

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
 Professur für ABWL / Unternehmens-
 führung und Organisation

Prof. Dr. Reynaldo Valle Thiele

Friedrichstr. 57-59
 38855 Wernigerode

Telefon: +49 3943 659-275
 Fax: +49 3943 659-299
 E-Mail: rvallethiele@hs-harz.de
 Web: www.hs-harz.de

Merkblatt zur Anfertigung von Haus- und Abschlussarbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten) an der Professur für ABWL / Unternehmensführung und Organisation

A. ALLGEMEINES

I. Formaler Rahmen

Die formalen Anforderungen an den **Umfang** der Arbeiten richten sich nach der Art der wissenschaftlichen Arbeit und dem jeweiligen Studiengang.

Hausarbeiten		Abschlussarbeiten		
BA-Studium	MA-Studium	Bachelorarbeit	Masterarbeit	Diplomarbeit
15-20 Seiten (4.500-6.000 Wörter)	20-25 Seiten (6.000-7.500 Wörter)	ca. 40 Seiten (ca. 12.000 Wörter)	ca. 60 Seiten (ca. 18.000 Wörter)	ca. 60 Seiten (ca. 18.000 Wörter)

II. Formale Gestaltung

Die formalen Anforderungen an die **Gestaltung** der Arbeiten gelten für alle Arten der aufgeführten Haus- und Abschlussarbeiten gleichermaßen.

Papierformat	DIN-A4
Seitenränder	links: (mind.) 3 cm , rechts: 2,5 cm , oben/unten: 2,5 cm
Zeilenabstand	1,5 Zeilen (Fußnoten: einfach)
Schriftart	Arial, Times New Roman
Schriftgröße	12 pt (Fußnoten: 10 pt)

B. HINWEISE ZUR INHALTLICHEN GESTALTUNG VON WISS. ARBEITEN

V. Aufbau und Gliederung

Die **Gliederung** stellt den logischen Aufbau der wissenschaftlichen Arbeit und *informellen* Schritt zur Strukturierung des Schreibprozesses dar. Insbesondere für die Betreuung und Vorbesprechung der Arbeit spiegelt die Gliederung die inhaltlichen Schwerpunkte und deren Ordnung wider. Das **Inhaltsverzeichnis** stellt hingegen den *formalen* Aufbau der wissenschaftlichen Arbeit bzw. eine formalisierte Gliederung dar und ist mit den entsprechenden Seitenzahlen in der Arbeit anzugeben (siehe *III.*).

Die **Einleitung** leistet mehr als eine reine Inhaltswiedergabe. Sie dient der Einordnung in den aktuellen wissenschaftlichen Kontext in dem die Fragestellung, die damit verbundenen Ziele und die Vorgehensweise stehen. Dementsprechend sollte sich die Einleitung an folgenden Fragen orientieren:

- Welche Fragestellung bzw. welches Ziel leitet die Arbeit?
- Warum ist die Bearbeitung dieser Fragestellung von Relevanz?
- Wie wird dieses Ziel verfolgt und welche Teilschritte werden in welchen Abschnitten vollzogen?

Der **Hauptteil** stellt einen inhaltlich geschlossenen Abschnitt dar, der das eingeleitete Thema vollständig abhandelt, ohne dass weitere Anmerkungen und Ergänzungen zum Verständnis nötig sind. Fußnoten, Ergänzungen oder Anmerkungen dienen lediglich der Information und sind zum Verständnis des eigentlichen Textes nicht zwingend notwendig.

Der **Schluss** stellt die verdichtete und verständliche Zusammenfassung der wissenschaftlichen Arbeit dar. Das abschließende Kapitel bietet einen kurzen Überblick über den Inhalt, die gewählten Methoden, die Ergebnisse und eventuell noch offene Fragen. Es sollten keine neuen Ideen oder Begriffe eingeführt, sondern nur bereits Formuliertes abschließend zusammengetragen werden.

VI. Zitierweise und Literaturverzeichnis

Beim Umgang mit Literaturquellen werden die Referenzen im Text mit dem sogenannten **Harvard-Zitiersystem belegt** (alternativ: Belege durch Fußnoten), um die entsprechenden vollständigen Literaturangaben anschließend im **Literaturverzeichnis** anzugeben.

Alle **wörtlichen Zitate** müssen dabei genau übernommen und in Anführungszeichen eingeklammert werden. Eigene Veränderungen wörtlicher Zitate wie bspw. Hervorhebungen müssen immer gekennzeichnet werden.

Inhaltliche Zitate sind im Hinblick auf die vom Autor übernommenen Gedanken genauso deutlich auszuweisen. Dabei muss immer ersichtlich sein, von wem welche Gedanken übernommen worden sind.

*Beispiele für **Kurzbelege** im Text:*

- „Innovationen sind qualitativ neuartige Produkte oder Verfahren, die sich gegenüber einem Vergleichszustand ‚merklich‘ – wie immer das zu bestimmen ist – unterscheiden.“ (Hauschildt & Salomo 2011, S. 4)
- Hauschildt & Salomo (2011, S. 4) verstehen unter Innovationen „[...] qualitativ neuartige Produkte oder Verfahren, die sich gegenüber einem Vergleichszustand ‚merklich‘ – wie immer das zu bestimmen ist – unterscheiden.“
- Hauschildt & Salomo (2011, S. 4, Hervorhebung hinzugefügt) verstehen unter Innovationen „[...] qualitativ neuartige Produkte oder Verfahren, die sich gegenüber einem Vergleichszustand ‚merklich‘ – wie immer das zu bestimmen ist – unterscheiden.“
- Der Innovationsbegriff bezeichnet nicht nur neuartige Produkte, sondern unter Innovationen werden darüber hinaus auch neuartige Produktionsverfahren verstanden (vgl. Hauschildt & Salomo 2011, S. 4).

Beispiele für vollständige Verweise im Literaturverzeichnis:

- Hauschildt, J., Salomo, S. (2011): Innovationsmanagement, 5. Aufl., München: Vahlen.
- Becker, A., Brauner, E. & Duschek, S. (2006): Transaktives Wissen, Kompetenzen und Wettbewerbsvorteile: Der Akteur als strategischer Faktor. In: Schreyögg, G. & Conrad, P. (Hrsg.): *Managementforschung 16: Management von Kompetenz*, Wiesbaden: Gabler, S. 201-230.
- Baker, N. R. & Freeland, J. R. (1972): Structuring Information Flow to Enhance Innovation, *Management Science*, Vol. 19, No. 1, S. 105-116.

Die aufgeführten Angaben sind als erste allgemeine Hinweise zu verstehen. Für das Erstellen von Haus- und Abschlussarbeiten gelten die allgemeinen Standards an wissenschaftliches Arbeiten (im Fall von Abschlussarbeiten sind zudem die formalen Anforderungen des Prüfungsamtes zu berücksichtigen). Wir empfehlen daher vor Beginn Ihrer Haus- oder Abschlussarbeit die folgende weiterführende Literatur:

- Bänisch, A. (2008): *Wissenschaftliches Arbeiten*, 9. Aufl., München: Oldenbourg Verlag.
- Eco, U. (2012): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, 13. Aufl., Heidelberg: C. F. Müller.
- Standop, E. & Meyer, M. (2004): *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: Ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf*, Wiebelsheim: Quelle & Meyer
- Theisen, M. R. (2004): *Wissenschaftliches Arbeiten. Technik, Methodik, Form*, 12. Aufl., München: Vahlen.

C. HINWEISE ZUR ERSTELLUNG EINES EXPOSÉS FÜR ABSCHLUSSARBEITEN

VII. Nutzen eines Exposés

Für Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten ist vor Beginn des (offiziellen) Bearbeitungszeitraums der Arbeit ein Exposé zu erstellen. Dieses hat zwei Funktionen: zum einen dient es dazu, einen Grundriss für das eigene Vorgehen zu entwickeln und damit Sicherheit über die Ziele, Fragestellung, Methoden und notwendigen Arbeitsschritte zu erlangen. Zum anderen dient es dazu, den/die Betreuer/in der Arbeit über das geplante Vorhaben zu informieren und damit ggf. weiterführende Hinweise und Unterstützung oder Korrekturen seitens des Betreuers/ der Betreuerin zu ermöglichen.

VIII. Formale Anforderungen

Der gewünschte **Umfang** des Exposés richtet sich nach der Art der Abschlussarbeit:

Bachelorarbeit	Masterarbeit	Diplomarbeit
3-4 Seiten	4-5 Seiten	4-5 Seiten
jeweils inkl. Arbeitsplan und Literaturverzeichnis		

Die formale Gestaltung des Exposés sollte sich an den allgemeinen Richtlinien zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit orientieren (s.o.).

IX. Aufbau des Exposés

Das Exposé sollte im ersten Schritt den Problembereich skizzieren und diesen anhand des Forschungsstands einordnen. Dabei kann ein aktuelles Phänomen (z.B. die Entwicklung der Windenergie in Deutschland) oder ein in der Literatur diskutiertes wissenschaftliches Problem (z.B. die Definition der Grenzen eines Innovationssystems) der Ausgangspunkt für den gewählten Problembereich sein. Anhand einer ersten Literatursichtung sollte der Problembereich abgegrenzt und im aktuellen Forschungsstand verortet werden. Hierdurch soll geklärt werden, aus welcher Perspektive das beschriebene Problem betrachtet werden soll und welche (theoretischen und methodischen) Zugänge hierfür vorhanden sind.

Aus der Kenntnis des Problembereichs und einem ersten Überblick über den Forschungsstand kann im zweiten Schritt die eigene Fragestellung herausgearbeitet und konkretisiert werden. Die Formulierung der Fragestellung oder auch von Arbeitshypothesen dient dazu, das Thema einzugrenzen und konkret zu definieren, welcher Aspekt des meist zu weit gefassten Problembereichs bearbeitet werden soll. Durch eine konkrete und präzise Fragestellung wird die Machbarkeit des Vorhabens sichergestellt.

Im nächsten Schritt sollte die geplante Vorgehensweise skizziert werden. Bei einer reinen Literaturarbeit geht es darum abzustecken, welches Spektrum an vorhandener Literatur ausgewertet werden soll und eine Idee zu entwickeln, wie – nach welchen Kriterien oder Gesichtspunkten – diese Auswertung vorgenommen werden soll. Bei einer empirischen Arbeit muss zudem das methodische Vorgehen dargelegt werden. Ist eine quantitative oder

eine qualitative Analyse vorgesehen? Um die Machbarkeit des Vorhabens sicherzustellen, sollte zudem die Verfügbarkeit benötigter Daten vorab geklärt werden (Zugang zu Statistiken, Datenbanken, etc.) bzw. der geplante Umfang eigener Erhebungen (z.B. Anzahl und Art von Interviewpartnern) angegeben werden.

Bei Master- und Diplomarbeiten sollte ein Arbeitsplan erstellt werden, der die Bearbeitungszeiträume für die einzelnen Teile der Arbeit darlegt (z.B. Erarbeitung des theoretischen Zugangs: Auswertung des Forschungsstands und Verschriftlichung des eigenen theoretisch-konzeptionellen Rahmens; Bearbeitung der Fallstudie/empirische Auswertung: Konkretisierung des methodischen Vorgehens, Auswertung vorhandener Sekundärmaterialien zum gewählten Fall, eigene empirische Erhebungen und Auswertungen; Erarbeitung der Schlussfolgerungen; Verfassen der Einleitung; formale Überarbeitung der Arbeit: Korrekturlesen, Layout, Literaturverzeichnis prüfen).

Zum Schluss sollte das Exposé ein kurzes Literaturverzeichnis enthalten, das einen Überblick über die für das Vorhaben wesentliche Literatur gibt.